

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Johann Baptist Pflug erzählt – Teil 2: Fischbach und der Freyberger Hof

Von Dr. Kurt Diemer

In seinem Bericht über „Die Räuberbande in den Oberämtern Biberach und Waldsee im Jahre 1819, genannt die Dreckete Partie“, erzählt Johann Baptist Pflug ausführlich von ihren Überfällen in Fischbach bei Ummendorf und auf den Freyberger Hof bei Reinstetten:

„Das Pfingstfest des Jahres 1819 nahte heran, als sich das Gerücht verbreitete, in der Nähe des Biberacher Oberamts treibe eine Räuberbande ihr Wesen. Man hörte zu jener Zeit nur von Raub, Mord, Einbrüchen und Diebstählen sprechen, wodurch die ganze Gegend in Schrecken versetzt wurde.

Bald darauf (am 21. Mai) kam um Mitternacht ein reitender Bote von dem Orte Fischbach mit der Nachricht in Biberach an: ein beurlaubter Soldat sei in der Nähe des Fischbacher Wirtshauses von Gaunern schwer verwundet worden, worauf die damaligen Beamten sich sogleich nach dem Orte des Verbrechens begaben und die Angabe bestätigt fanden. Ein Soldat, Namens Wäßle, welcher heiter und guter Dinge dem Heiratstage seiner Schwester in Schwarzach beigewohnt und sich versäumt hatte, kam in später Nacht an dem Wirtshause in Fischbach vorüber, als eben eine Gaunerbande im Begriffe stand, bei dem Kellergitter des genannten Wirtshauses einzubrechen. Auf den Zuruf ‚Halt! Wer da? Zurück oder ich schieße!‘ antwortete sorglos der Soldat: ‚Um schießen zu können, muss man ein Gewehr haben‘; doch wandte er sich zur Flucht, wurde aber in demselben Augenblicke durch einen Schuss, den der Gauner Kondeer auf ihn abfeuerte, zu Boden gestreckt. Die Ladung mit Pfosten war vom Rücken her durch Hals und Kinnlade

gedrungen. Im Blute schwimmend lag Wäßle eine Zeitlang bewußtlos da, bis endlich ein benachbarter Bauer, von dem Schusse aufgeschreckt, herbeieilte, um Hilfe rief und die Räuber dadurch veranlasste, sich unter Lärmen und Geschrei in ein nahes Hölzchen zurückzuziehen, wobei der sogenannte Käferehanns fortwährend seine Pistole abfeuerte, um die Bauern von einer Verfolgung abzuschrecken.“ Die Spur der Räuber führte nach Mittelbuch, wo sie noch in derselben Nacht ein Rind stahlen, schlachteten und sich dann zurückzogen.

„Nach diesen Vorfällen ward der Schrecken bei dem Landvolke allgemein, zumal einige Tage später (am 23. Mai) bei hellem Tage auch der Wasenburger Hof auf die unmenschlichste Weise rein ausgeplündert wurde.

Am Tage vor der Plünderung des Wasenburger Hofes hatten sich die Räuber in einem Hause in Goppertshofen versammelt, um untereinander zu beratschlagen, wie sie den vielen gegen sie ausgeschickten Streifzügen entgehen könnten. Der sogenannte Bregenzer Seppel, ein Bursche von 17 bis 18 Jahren, spionierte nun die umliegenden Orte aus und da er wahrgenommen hatte, dass die zahlreichen Waldungen überall Gelegenheit böten, sich bei Nacht in denselben zu verbergen, so wurde beschlossen, auf dem Freiberger Hof, der vor dem Ort Reinstetten auf einer Anhöhe in der unmittelbaren Nähe eines Waldes liegt, einzubrechen. Der Bregenzer Seppel hatte sich auf seinen Streifereien mit der Lokalität des Hofes genau bekannt gemacht und gefunden, dass man den Kuhstall leicht öffnen und dann ohne Schwierigkeit Meister des ganzen Hauses werden könne. Auf seinen Rat brachen die Gauer um Mitternacht (vom 22. auf 23. Mai) auf, und nachdem sie sich überzeugt hatten, daß alles im tiefen Schlaf liege, stellten sie ihre Konkubinen als Wachen auf, öffneten die Türe des Kuhstalls, zündeten ihre Wachlichter an und kamen so leicht in das Schlafzimmer des Bauern (Gemeindepfleger Joseph Schultheiß), den sie mit seiner Frau schlafend im Bette fanden. Der Bauer hörte wohl das leise Gemurmel, glaubte aber, es möchte seine Frau sein, die das Geräusch verursache, bis er aus seinem Irrtume erwachte, als

die Räuber ihre Kerzen mit der Drohung über das Bett der beiden Leute hielten, alle zu erwürgen, wenn man ihnen das Geld nicht sogleich einhändigen werde. Sie packten nun den Bauer, rissen ihn aus dem Bette und fingen einen entsetzlichen Lärmen an. Die Töchter und die Magd, welche nebenan in der Kammer schliefen und das Geschrei hörten, verrammelten die Türe, und nur auf das inständigste Flehen des Bauern und der Bäuerin, ihre Kinder nicht zu misshandeln und sie und die Ihrigen am Leben zu lassen, indem sie ja alles hergeben wollten, was sie hätten, standen die Räuber von dem gewaltsamen Erbrechen der Kammertüre ab. Der Bauer, der ohnehin in kümmerlichen Vermögensverhältnissen lebte, öffnete ihnen nun ein Wandkästchen, das eine Summe von ungefähr 40 Gulden enthielt, die er kurz zuvor aus dem Erlös von Früchten vom Ochsenhäuser Markte mit nach Hause gebracht hatte. Als die Gauner damit nicht zufrieden waren und auch die Schilderung des Bauern von seiner gedrückten Lage keinen Eindruck auf sie machte, so sah sich derselbe genötigt, alle Kisten und Kasten zu öffnen, den Räubern überlassend, was sie Brauchbares fanden und womit sie, da sie sich wegen der Nähe des Orts Reinstetten nicht mehr länger sicher glaubten, eiligst in den Wald flüchteten. Da die Räuber durch die Dunkelheit bei Nacht verhindert waren, sich im Walde zu orientieren, so zündeten sie ein Feuer an, um dabei von ihren Strapazen auszuruhen und die Morgendämmerung zu erwarten. Auf einmal hörten sie einen Hahn krähen, was sie auf die Vermutung brachte, dass in der Nähe ein Hof sein müsse. Der Hahn krähte ein um das andere Mal, und bald hatten die Gauner, seiner Lockung folgend, den Wasenburger Hof erreicht.“



Fidelis Sohm, der einäugige Fidele, aus dem Kreisarchiv Biberach. Grafik: O. H.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

